ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL

UNTERSCHIEDLICHE INTERESSEN – GEMEINSAMES ZIEL

Die Anpassung an den Klimawandel lässt sich am besten umsetzen, wenn wir alle am selben Strang ziehen. So organisierte ProClim gemeinsam mit dem td-net im Rahmen des Pilotprogramms «Anpassung an den Klimawandel» des BAFU eine dritte «Site Visit» in Wohlen AG.

TEXT: GABRIELE MÜLLER-FERCH, PROCLIM

Das Pilotprogramm «Anpassung an den Klimawandel» befindet sich im Endspurt seiner zweiten Phase mit sechs Themenclustern und insgesamt 50 Projekten, die in allen Regionen der Schweiz durchgeführt werden. An den «Site Visits», die von ProClim mit dem Netzwerk für Transdisziplinarität (td-net) organisiert werden, wird jeweils ein Querschnittsthema über alle Cluster hinweg aufgegriffen und mit Inputreferaten aus Forschung, Praxis und den vorgezeigten Projekten der Austausch zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren gestärkt.

SPANNUNGSFELD AGGLOMERATION

Nach Luzern und Genf war die dritte «Site Visit» im Mai 2022 in Wohlen AG die erste, die auf dem Land stattfand. Um den spezifischen Kontext direkt erfahrbar zu machen, trafen sich die Teilnehmenden auf dem Sonnhaldenhof. Dies ist ein Landwirtschaftsbetrieb in der dritten Generation, der sich nicht nur wirtschaftlich an die heutige Zeit anpassen muss, sondern direkt die Klimaänderungen spürt. Diese beeinflussen das «Was» und das «Wie» der Produktion.

Ausgangspunkt war das Pilotprojekt «Anpassung als Chance für die Landwirtschaft». Doch das Tagungsthema ging über die Landwirtschaft hinaus: So waren auch die Pilotprojekte «Hitze-angepasste Siedlungsentwicklung Aargau» und «Klimaoasen in Gemeinden» an der Gestaltung des Programms beteiligt. Die drei Projekte zeigen das Spannungsfeld der Landnutzung in der Agglomeration gut auf. Denn hier treffen die Landwirtschaft, Siedlungsgebiete, Schutz- und Wohnzonen sowie Naherholungsgebiete auf engstem Raum und mit den unterschiedlichsten Interessen aufeinander. Da ist es besonders wichtig, den Wissenstransfer zu intensivieren und voneinander zu lernen.

Und so stand auch die Frage: «Wie gehen wir am besten mit unterschiedlichen Interessen, Konflikten und Unsicherheiten um?» im Zentrum der Tagung. Anhand von Beispielen wurde analysiert und diskutiert, wie professionell im Spannungsfeld unterschiedlicher und häufig gegensätzlicher Ziele gearbeitet werden kann, welche Herausforderungen sich dabei ergeben und wie durch ein integrales Planen und Abwägen von Interessen ein Mehrwert für alle Beteiligten entsteht. Erfolgreiche Projekte und Arbeitsansätze können so bekannt gemacht und allenfalls an anderen Orten übernommen werden. Genauso wichtig ist es aber auch, eine Fehlerkultur zu ermöglichen, in der man mit Offenheit und Transparenz miteinander auch über Schwierigkeiten diskutieren kann.

AKTUELLE ENTWICKLUNG IN FACHKREISEN

Nach der Eröffnung der Veranstaltung gaben eine Reihe von Expertinnen und Experten Einblick in ihre Arbeiten. Michael Stauffacher von der ETH Zürich stellte den Forschungsansatz der Reallabore vor. Dies sind Orte, wo Verwaltung, Politik, Bevölkerung und Forschung gemeinsam an konkreten, gesellschaftsrelevanten Themen wie dem Weg zur Nachhaltigkeit arbeiten. Sie setzen dort an, wo Transformationen stattfinden sollen – und zwar bei den Menschen. Dieser Ansatz kann gut auch auf Anpassungsprojekte übertragen werden.

Matthias Müller, Leiter Abteilung Landwirtschaft Aargau, erläuterte, wo die Herausforderungen bei der Klimaanpassung auf kantonaler Ebene liegen. Er wünschte sich eine bessere Koordination auf übergeordneter Ebene, um fachübergreifende Themen wie Wasser, Biodiversität, Klima oder Raumplanung aufeinander abzustimmen. Norbert Kräuchi, Leiter Abteilung Landschaft und Gewässer, Kanton Aargau, erklärte, wie beim Thema Wasser mit einer ganzheitlichen und transparenten Herangehensweise verschiedene Bedürfnisse miteinbezogen und gegeneinander abgewogen werden können. Der Kanton Aargau beginnt im 2022 mit der Erarbeitung einer ganzheitlichen Wasserstrategie mit dem Ziel, diese bis 2025 politisch und gesellschaftlich verankert zu haben.

Während den interaktiven Workshops gab es viel Raum für den Erfahrungsaustausch zum Umgang mit unterschiedlichen Interessen und Unsicherheiten. Foto: Jörg Schmill, Sinnform

Silvio Moser (Projektleiter Sektion Wasserbau, Abteilung Landschaft und Gewässer, Kanton Aargau) erklärte auf dem Rundgang durch Wohlen das Rückhaltebecken für den Hochwasserschutz entlang der Bünz. Foto: Jörg Schmill, Sinnform

Dörte Aller (SIA, Planat und Aller Risk Management) und Jan Kleinn (WSL-SLF und Kleinn Risk Management) stellten in ihrem Kurs «Reiseleiterinnen und Reiseleiter zum akzeptierten Risiko» vor, wie man lernt, mit Unsicherheiten umzugehen. Sie betonten, dass Risiken ein Teil des Alltags sind und nicht ignoriert werden dürfen. Entsprechend liegt der Fokus ihres Kurses nicht darauf, was nicht passieren darf, sondern gerade darauf, was denn passieren darf. Diese Umkehrung der üblichen Fragestellung ermöglicht eine neue Sichtweise.

> «DIE RESSOURCE WASSER GERECHT VERTEILEN ZU WOLLEN, ERFORDERT EINE GANZHEITLICHE WASSERSTRATEGIE.»
>
> NORBERT KRÄUCHI, LEITER ABTEILUNG LANDSCHAFT UND GEWÄSSER, KANTON AARGAU

INTERESSEN VEREINEN BRAUCHT ZEIT UND GEDULD

Nach den inspirierenden Inputs diskutierten die Teilnehmenden in drei parallelen Workshops ihre Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Interessen und Unsicherheiten. Allgegenwärtig war das Wort Herausforderung, sei es im Finden einer gemeinsamen Basis, dem Umgang mit einer Vielzahl von Vorgaben und Interessen, der Interaktion zwischen Wissenschaft und Praxis oder ganz allgemein bei der Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Akteurinnen und Akteuren. Dabei gilt es genug Zeit mitzubringen, nicht sofort eine Lösung zu suchen, sondern im iterativen Prozess einander verstehen zu wollen. Transparenz, Partizipation und eine offene Kommunikation unterstützen die Lösungssuche. Das übergeordnete, gemeinsame Ziel sollte dabei immer im Auge behalten werden.

Am Nachmittag stand eine Begehung in der Gemeinde Wohlen auf dem Programm unter dem Motto «Klimaanpassung live». Vor Ort demonstrierten Fachpersonen an konkreten Projekten, wie man mit gezielten Bewässerungsmethoden, Hochwasserrückhaltebecken, Baumpflanzungen, neuartigen Klimakarten oder Renaturierungen im Siedlungsgebiet dem Klimawandel auf Gemeindeebene erfolgreich begegnen kann. Wohlen geht als Vorbildgemeinde voran.

Bettina Walch von Plan Biodivers fasste zum Schluss der Tagung die wichtigsten Erkenntnisse zusammen. Dabei wurde eines klar: Ein geduldiger und offener Austausch mit einer Prise Mut zur Konfrontation fördert den Umgang mit unterschiedlichen Interessen. Im Prozess braucht es oft Durchhaltewillen – doch geht man hindurch, findet man meist tragbare Lösungen für alle Beteiligten. So können auch schwierige Projekte erfolgreich abgeschlossen werden. Das Feedback auf das vielfältige Programm des Anlasses war sehr positiv. Dies motiviert auch die Verantwortlichen: Weitere «Site Visits» zu anderen Aspekten der Anpassung an den Klimawandel sind geplant. ■

WEITERE INFORMATIONEN
proclim.ch/id/5new4

KONTAKT
gabriele.mueller@scnat.ch